Auf und um den Godelsberg

Kastanienallee

Aschaffenburgs Hausberg

Im Osten der Stadt liegt der 251 m hohe Godelsberg, der die Fasanerie mit dem Spessart verbindet. Im Laufe seiner Geschichte ist der Godelsberg immer wieder unterschiedlich kultiviert worden. Während im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit an den Südhängen Weinbau betrieben wurde, nutzte man die übrigen Flächen als Weideland.

Die Kulturpunkte führen vorbei an der Sandsteinbank für den Magistratsrat Georg Engelhard, der Ludwigssäule und auf verschlungenen Wegen rund um den Godelsberg.

Die Kulturpunkte nehmen den Godelsberg in den Blick und zeigen auf, wie sich das Areal im Zuge unterschiedlicher Nutzungsansprüche immer wieder verändert hat, aber auch, welche Akteure in Geschichte und Gegenwart rund um den Aschaffenburger Hausberg eine Rolle gespielt haben oder heute noch spielen.

Oben: Von der Teufelskanzel bietet sich ein fantastischer Ausblick auf Aschaffenburg. Bei klarem Wetter ist sogar Frankfurt zu sehen.
Unten: Die Kippenburg ist eine Landschaftsstaffage, errichtet 1839 von dem Aschaffenburger Chausseebauunternehmer Adam Kipp.

Im 19. Jh. wurde das Areal von engagierten Bürgern in einen parkartigen Landschaftsgarten umgestaltet und aufgeforstet. Davon zeugen heute noch ein Serpentinenweg, Steinbänke oder Aussichtspunkte wie die Teufelskanzel und die Goldbacher Kanzel. Mit der Kippenburg besitzt der Godelsberg sogar eine Burg, die zwar mittelalterlich anmutet, aber eigentlich eine historisierende Fälschung ist. Heute findet dort alljährlich im Juli das von der Stadt-Garde veranstaltete Kippenburgfest statt.

Mittlerweile haben das Fortschreiten des Klimawandels und die zunehmende Trockenheit auch am Godelsberg deutliche Spuren hinterlassen und stellen uns vor große Herausforderungen.

Die Kulturpunkte auf und um den Godelsberg erzählen von den landschaftlichen Veränderungen des Areals bis in die Gegenwart. 251 hm müssen überwunden werden.

Startpunkte sind der Parkplatz Lufthof, das Zeughaus, die Ludwigssäule oder der Parkplatz an der Kastanienallee.

Sechs Stationen erzählen die Landschaftsgeschichte des Godelsbergs

Station Start Zeughaus
Station Start Kastanienallee
Station Start Ludwigssäule
Station Start Lufthof
Station Kippenburg
Station Goldbacher Kanzel

Die Kulturpunkte wurden am 7. Juli 2025 eröffnet

Alleen rund um den Godelsberg

Die erstmals 1845 erwähnte Kastanienallee führt vom Godelsberg zum Büchelberg und nach Haibach, die alte Ahornallee durch den Krämersgrund zur Schellenmühle. Vom Ostring der Stadt in Richtung Klinikum führt die Ludwigsallee. Bereits bei der Anlage der Fasanerie ab 1778 wurde der Weg nach Schmerlenbach begradigt, als Allee angelegt und erhielt gegen Ende des 19. Jh. den Namen Bismarckallee. Die Ludwigsallee taucht namentlich in einem Bestandsplan von 1814/22 auf und wurde um 1840 ausgesteint. Benannt wurde sie nach König Ludwig I. In den 1980er Jahren wurde die Allee für eine Erschließung bis zum Klinikum verbreitert und mit Fuß- und Radwegen versehen. Bis zur Ludwigssäule wurden Pappeln mit Säuleneichen ersetzt und die weitere Allee mit Ahornbäumen bepflanzt. Seit 2012 heißt dieser Abschnitt Alois-Alzheimer-Allee.

Die „dicke Platane“ nahe der Kastanienallee wurde beim Anlegen der Ludwigsallee auf einem Aussichtspunkt gepflanzt und mit einer Ruhebank versehen.

Städtischer Obstbau

Bereits Adam Kipp - der Erbauer der Kippenburg - hatte am Godelsberg Obstbäume angepflanzt. Etwa seit Beginn des 20. Jh. wurde der Bereich oberhalb der Ludwigssäule, um die Kastanienallee und im Krämersgrund vom ehemaligen städtischen Obstbaubetrieb kultiviert.
Neben Apfel- und Birnbäumen hatte man ab den 1930er Jahren in einem Obstgarten am Sälzerweg und sogar auf Weinbergsterrassen Pfirsichbäumchen gesetzt. Das Obst wurde in einem ehemaligen Brauereikeller gelagert und damit das Krankenhaus versorgt. Um 1960 musste der städtische Obstbau aufgegeben werden. Erst in den letzten Jahrzehnten kümmern sich die Naturschutzbehörde und private Pächter wieder um die Pflege und Nachpflanzung der Obstwiesen.

Im städtischen Pfirsichgarten wird die erfolgreiche Obsternte des Jahres 1950 in Kisten verpackt.

Das Luftbild vom Winter 1964/65 zeigt den städtischen Pfirsichgarten (orange) im Dreieck zwischen Alzheimer Allee, Sälzerweg und dem heute leider verwilderten Promenadenweg. Er war eingebettet in die Obstwiesen (grün) um den Godelsberg. Gut zu erkennen sind Lufthof und Zeughaus oben an der Schmerlenbacher Straße; mittig gerade noch erkennbar ist die verfallene Ruine der Kippenburg; rechts die Kinderklinik; dazwischen der Krämersgrund mit der Ahornallee und überall Obstbäume.

The 251 meter high Godelsberg connects the Fasanerie with the Spessart. Throughout history, the area has been cultivated in different ways. While in the Middle Ages and early modern time, viticulture was mainly practised on the southern slopes and the remaining areas were used as pastureland, Aschaffenburg's local mountain was transformed into a park-like landscape garden in the 19th century by bourgeois actors. Avenues such as the chestnut, Ludwig and maple avenues lead up and around the Godelsberg. Along the chestnut avenue in Krämersgrund, mainly apple and pear trees have been cultivated by the former municipal orchard since the beginning of the 19th century. After orchards had to be abandoned in the 1960s, the nature conservation authority and private tenants now look after the orchards.

Le Godelsberg, haut de 251 mètres, relie la Fasanerie au Spessart. Au cours de l'histoire, le site a toujours été cultivé de différentes manières. Alors qu'au Moyen-Âge et au début des temps modernes, la viticulture était surtout pratiquée sur les versants sud et que les autres surfaces étaient utilisées comme pâturages, la montagne emblématique d'Aschaffenburg a été transformée au 19ème siècle par des acteurs bourgeois en un jardin paysager de type parc. Des allées telles que les allées de châtaigniers, de Ludwigs ou d'érables mènent sur et autour du Godelsberg. Le long de l'allée des châtaigniers au Krämersgrund, l'ancienne exploitation fruitière de la ville cultivait surtout des pommiers et des poiriers depuis le début du 19ème siècle. Après l'abandon de la culture fruitière dans les années 1960, le service de protection de la nature et des locataires privés s'occupent aujourd'hui de l'entretien des vergers.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der Kulturweg Aschaffenburg 8 „Kulturpunkte Godelsberg“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung des Forstamtes der Stadt Aschaffenburg sowie mit Unterstützung der AG Kulturweg Godelsberg, Aschaffenburger Altstadtfreunde e.V., Hans Sommer, Jutta Buchner, Rüdiger Cibis, Stadt-Garde Aschaffenburg 1953 e.V., Karneval Klub Kakadu 1966 e.V., Naturheilverein und allgemeiner Sportverein Aschaffenburg 1902 e. V., Familie Orth und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
kulturwege@spessartprojekt.de

European Pathways to Cultural Landscapes